

O schweige, Welt, mit deinen lauten Lügen,
Die Wahrheit dieses Traumes nicht zu stören!
Laß mich das Kind im Traume sprechen hören
Und mich, vergessend, in die Unschuld fügen!

Das Kind, nicht ahnend mein bewegtes Lauschen,
Mit dunklen Lauten hat mein Herz gesegnet
Mehr als im stillen Wald des Baumes Krauschen!

Ein tiefres Heimweh hat mich überfallen,
Als wenn es auf die stille Heide regnet,
Wenn im Gebirg' die fernen Glocken hallen.

238. Die Kanzone.

(Aus der Dichtung „Germanenzug“ von Robert Hamerling.)

1. Ein reifig Volk steht harrend an der Schwelle
Des Oszidents und pocht an seine Tore,
Ein Volk mit blauen Augen, blonden Haaren.
Kraftvoll in ihres jungen Seins Aurore
Wallt sie heran, die frische Völkerwelle:
Ein Heldenstamm sucht kämpfend neue Laren.
Aufhorchend stehn die Scharen:
Sie lauschen, ringsum rastet Schild und Frame;
Denn Seherworte deuten ihrem Glauben
Ultraunenspruch und weißer Koffe Schnauben.
Wer sind die Reifigen? Wie tönt ihr Name?
Was will der Adlerschwarm im stolzen Fluge?
Germanen sind's auf ihrem Wanderzuge.

2. Der Abend sinkt herab. Als goldne Mäler
Im letzten Dämmerchein erglühn die Kuppen
Des Kaukasus und wie aus fernen Welten
Schaum sie bedeutfam nieder auf die Gruppen
Des Volks, das rastend rings erfüllt die Täler
Mit feinen Waffen, Koffen und Gezelten.
Spät ob den Strahlbeseelten